



Sport live

Samstag

Fußball

Zweite Bundesliga, 31. Spieltag, u.a. FC Schalke 04 – Werder Bremen.
Dritte Bundesliga, 35. Spieltag, u.a. VfL Osnabrück – SV Waldhof Mannheim.
 MagentaSport, 13.45 Uhr.
Bundesliga der Frauen, 20. Spieltag, TSG Hoffenheim – 1. FFC Turbine Potsdam.
 MagentaSport, 13.45 Uhr.
Bundesliga, 31. Spieltag, u.a. SC Freiburg – Borussia M'gladbach.
 Sky, 15.15 Uhr.
Bundesliga, 31. Spieltag, Top-Spiel, FC Bayern – Borussia Dortmund.
 Sky, 17.25 Uhr.
Zweite Bundesliga, 31. Spieltag, FC St. Pauli – SV Darmstadt.
 Sky, 20 Uhr und Sport1, 20.30 Uhr.

Handball

DHB-Pokal, REWE Final Four, Halbfinale, SC Magdeburg – HC Erlangen.
 Sky, 15.55 Uhr.

Basketball

BBL, Spieltag 32, u.a. Heidelberg – Oldenburg.
 MagentaSport, 17.45 Uhr.

Tennis

ATP World Tour, Barcelona Open Banc Sabadell in Barcelona, Halbfinale.
 Sky, ab 13.30 Uhr.
WTA Tour 500, Porsche Tennis Grand Prix in Stuttgart, Halbfinale.
 Eurosport, ab 14 Uhr.

Motorsport

MotoGP, Großer Preis von Portugal, 3., 4. freies Training und Qualifying aller Klassen.
 DAZN, ab 10 Uhr.
ADAC GT Masters, Rennen aus Oschersleben, 1. Tag.
 NITRO, 13 Uhr.

Eishockey

Testspiel, Deutschland – Schweiz.
 MagentaSport / Sport1, 14.45 Uhr.

Golf

DP World Tour, ISPS Handa Championship, 3. Tag aus Tarragona.
 Sky, 16 Uhr.
US PGA Tour, Zurich Classic of New Orleans, 3. Tag in New Orleans.
 Sky, 21 Uhr.

Sonntag

Fußball

Dritte Bundesliga, 35. Spieltag, u.a. MSV Duisburg – TSV 1860 München.
 MagentaSport, 12.45 Uhr.
Zweite Bundesliga, 31. Spieltag, u.a. 1. FC Nürnberg – SV Sandhausen.
 Sky, 13 Uhr.
Bundesliga der Frauen, 20. Spieltag, SC Freiburg – SC Sand.
 MagentaSport, 17.45 Uhr.

Handball

DHB-Pokal, REWE Final Four, Finale.
 Das Erste / Sky, 13 Uhr.

Basketball

BBL, Spieltag 32, u.a. Hamburg – FC Bayern München.
 MagentaSport, 17.30 Uhr.

Tennis

WTA Tour 500, Porsche Tennis Grand Prix in Stuttgart, Finale.
 Eurosport, 12.45 Uhr.
ATP World Tour, Barcelona Open, Doppelfinale und Finale.
 Sky, ab 13 Uhr.
ATP World Tour, Serbia Open, Finale.
 Sky, 14 Uhr.

Motorsport

Porsche Supercup, Rennen in Imola.
 Eurosport, 12 Uhr.
MotoGP, Großer Preis von Portugal, Rennen aller Klassen.
 DAZN / Servus TV, 12.20 Uhr.
ADAC GT Masters, Rennen aus Oschersleben, 2. Tag.
 NITRO, 13 Uhr.
Formel 1, Großer Preis der Emilia Romagna, Rennen in Imola.
 RTL, 15 Uhr.

Eishockey

Deutsche Eishockey Liga, Playoff-Halbfinale, Berlin – Adler Mannheim.
 MagentaSport, 16.45 Uhr und Servus TV.

Leichtathletik

Marathon, Hamburg Marathon.
 NDR Fernsehen, 9 Uhr.

Golf

DP World Tour, SPS Handa Championship, 4. Tag in Tarragona.
 Sky, 15.30 Uhr.
 Kurzfristige Änderungen sind möglich.

„Zieht eure Masken ab“

Frankreichs Rekord-Nationalspieler Thuram kämpft gegen Rassismus

Lilian Thuram (50) ist mit 142 Einsätzen französischer Rekordnationalspieler und war Abwehrchef der Mannschaft, die 1998 die WM und 2000 die Europameisterschaft gewann. Nach seiner Karriere gründete Thuram, der als Neunjähriger mit seiner Mutter aus dem Übersee-Département Guadeloupe in die Pariser Banlieue zog, die „Fondation Lilian Thuram“, die sich dem Kampf gegen Rassismus und Ausgrenzung verschrieben hat. Thuram, dessen Sohn Marcus bei Borussia Mönchengladbach spielt, hat nun das Buch „Das weiße Denken“ („la pensée blanche“) veröffentlicht. Unser Mitarbeiter Christoph Ruf sprach mit Thuram über die Präsidentschaftswahlen in Frankreich und Rassismus im Fußball.

Das Interview

Herr Thuram, die Rechtsradikale Marine Le Pen dürfte in der Stichwahl der Präsidentschaftswahl in Frankreich am Sonntag laut Umfragen auf mindestens 45 Prozent kommen. Schockierend, oder?

Thuram: Lassen Sie mich mit Albert Einstein antworten: „Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die Böses zulassen.“ Also von denen, die nicht zur Wahl gehen und sagen, es sei nicht alles verkehrt, was Eric Zemmour, Le Pen und die anderen aus ihrer Ecke so sagen.

Sie berichten in Ihrem Buch „Das weiße Denken“ von einem ehemaligen Trainer, der Ihnen und drei schwarzen Kollegen bei einer Mannschaftsbesprechung vorwarf, sich vom Rest des Teams zu isolieren. Was sagt diese Anekdote aus?

Thuram: Es ist eine kleine Geschichte, die vieles über das Funktionieren von rassistischen Mustern aussagt: Wenn Sie eine schwarze Person sind, ist das erste, was man an Ihnen wahrnimmt, Ihre Hautfarbe. Und oft hören die Leute danach auch schon auf, sich weiter mit Ihnen zu beschäftigen.

So war es damals im Mannschaftshotel?

Thuram: Der Trainer sah jedenfalls nicht all die anderen Möglichkeiten, warum ausgerechnet wir vier zusammensaßen: Dass wir befreundet sind, dass wir alle neu in der Mannschaft waren. Dass wir alle französischsprachig und aus dem Ausland waren. Er sah nur einen Tisch mit Schwarzen. Den anderen warf er nicht vor, dass sie sich isolieren. Weil er eben nicht primär Weiße sah, sondern Individuen.

Im Buch schreiben Sie, dass Sie Ihren Söhnen Khéphren und Marcus raten, sie sollen nie vergessen, dass sie schwarz sind. Wäre es nicht besser, sie zu „farbenblinden“ Menschen zu erziehen?

Thuram: Es ist sehr wichtig zu begreifen, warum man diskriminiert wird, um dagegen anzugehen. Dann darf man nicht in die Falle derer tappen, die sagen, dass die Hautfarbe keine Rolle spielt. Nur als



Weltmeister und Buchautor: Lilian Thuram veröffentlichte kurz vor den Präsidentschaftswahlen in Frankreich das Buch „Das weiße Denken“. Foto: imago images

Weißer leben Sie im Luxus behaupten zu können, dass Hautfarbe keine Rolle spielt.

Pardon, aber in fast jeder Jugendmannschaft in Paris, Lyon, Stuttgart oder Berlin spielen 80 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund, darunter viele Schwarze. Denken Sie wirklich, dass die Hautfarbe für die heutigen Zwölfjährigen so bedeutsam ist wie vor 30 Jahren?

Thuram: Vielleicht nicht, aber was bringt das den Leuten, die heute Rassismus aushalten müssen? Aber Sie haben Recht: In den Köpfen mancher Menschen geht es voran.

Der Fußball stellt sich als weltoffen dar und führt Kampagnen gegen Rassismus. Ist das denn Heuchelei?

Thuram: Schon die Tatsache, dass es in vielen Mannschaften verschiedene Hautfarben und Religionen gibt, verändert etwas. Wir haben aber auch die Institutionen im Fußball untersucht. Mit dem Ergebnis, dass es vor allem darum geht, dass der Fußball ein gutes Bild abgibt, und das Business weitergehen kann.

In Ihrem Buch untersuchen Sie das „weiße Denken“, das Sie als Basis des Rassismus bezeichnen...

Thuram: Wenn ich von einer weißen Identität rede, rede ich nicht von den „Weißen“, ich sage nicht, dass alle Weißen so sind. Aber: Die weiße Identität geht einher mit dem Glauben an die eigene Überlegenheit. Wenn man das nicht

analysiert, kann man rassistische Denkmuster pflegen ohne es zu wissen. Deswegen sage ich: Zieht eure Masken der weißen Identität ab und ich die meiner schwarzen. Und lasst uns als Menschen weiterreden.

In Deutschland hat man derzeit den Eindruck, als gehe es eher darum, vermeintliche Identitäten zu zementieren. Eine Ortsgruppe von „Fridays for future“ hat jüngst eine Sängerin ausgeladen, weil sie Dreadlocks trägt. Damit begehe sie kulturelle Aneignung, weil nur Schwarze diese Frisur tragen dürfen.

Thuram: Sie machen Witze.

Nein, aber unser Eindruck ist, dass 97 Prozent der Deutschen die Argumente von FFF nicht verstanden haben.

Thuram: Ich finde, jeder sollte die Frisur tragen, die er will. Warum sollte man keine Dreadlocks haben? Ich sehe das dann also wie 97 Prozent der Deutschen. Ich glaube, dass die Debatte um kulturelle Aneignung wichtig ist, aber sie darf nicht zur Karikatur werden.

Welche Rolle spielte die Debatte um Gerechtigkeit, Umwelt und das Wirtschaftssystem im französischen Präsidentschaftswahlkampf?

Thuram: Im Grunde keine. Es geht fast nur um Migranten, Flüchtlinge und andere Sündenböcke. Die Wirtschaftslobby ist so stark, dass sie den Blick vom wesentlichen ablenken kann.

IOC bekräftigt Distanzierung

Lausanne (sid). Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) seine Distanzierung von Russland und dessen Verbündeten Belarus bekräftigt. Erneut stellte die Ringe-Organisation die beiden Länder nach dem völkerrechtswidrigen Überfall auf die Ukraine als treibende Aggressoren in dem Konflikt dar. Zu Beginn von Russlands Angriffen hatte das IOC den „Bruch des Olympischen Friedens durch die russische Regierung“ beklagt und verurteilt.

In einer Mitteilung über den Besuch von IOC-Präsident Thomas Bach (Foto: Michael Kappeler/dpa) mit dem ukrainischen Sportminister Wadim Guttsait und dem ukrainischen IOC-Mitglied Sergej Bubka bei in der Schweiz trainierenden Sportlern aus der Ukraine bezeichnete das IOC das Kriegsgeschehen wieder als Folge „des Einmarsches der russischen Armee in die Ukraine mit Unterstützung von Belarus“. Den Begriff Einmarsch für Russlands Attacke hatte Bach erstmals in der ersten März-Hälfte benutzt. In der derzeit viel diskutierten Frage nach Sanktionen gegen seine russischen Mitglieder Jelena Issinbajewa und Schamil Tarpitschew wie beispielsweise eine Suspendierung hingegen deutet wenig auf eine Bewegung des IOC hin. Bach habe im Gespräch mit Guttsait und



Thomas Bach
IOC-Präsident

Bubka seinen Standpunkt bekräftigt, „dass das IOC Maßnahmen gegen jeden in der olympischen Gemeinschaft unterstützt, der den Krieg unterstützt“.

Das IOC steht seit mehreren Tagen wegen seiner Tatenlosigkeit gegenüber der früheren Weltklasse-Stabhochspringerin Issinbajewa und Russlands Tennis-Verbandspräsident Tarpitschew unter Druck. Aufgrund seines Aufrufes zum Ausschluss von russischen und belarussischen Aktiven von allen internationalen Wettkämpfen bereits kurz nach Ausbruch des Krieges sehen sich Bach und die IOC-Führung dem Vorwurf der Doppelmoral ausgesetzt. Zuletzt hatte ein Rechtfertigungsversuch des IOC in dieser Frage mit Hinweis auf die Olympische Charta nicht den erhofften Effekt erzielt. Dabei hatte das IOC mitgeteilt, dass seine Mitglieder im IOC nicht als Repräsentanten ihrer Herkunftsländer fungieren würden, sondern vielmehr als Botschafter des IOC in ihre Heimatstaaten delegiert seien. Für diese Position erntete das IOC weltweit Unverständnis.

Adler stehen vor dem Aus

Mannheim (sm). Nach dem 3:6 (1:0; 1:1; 1:5) gegen die Eisbären Berlin sind die Adler Mannheim im Play-off-Halbfinale der Deutschen Eishockey-Liga nur noch eine Niederlage vom Aus entfernt. Die Adler kamen schwer ins Spiel, die Eisbären ließen sie nicht zur Entfaltung kommen, pressten die Gastgeber in ihr Drittel. Eine lange Überzahlphase brachte die Mannheimer dann in die Partie, Borna Rendulic traf aber nur die Latte (7.) und Nigel Dawes verzog vor dem Berliner Tor (12.). Es war Jordan Schwarz, der die SAP Arena zum Toben brachte. Frisch zurück von der Strafbank vollendete er zum 1:0 (14.).

Mannheim war auch nach der ersten Pause weiter tonangebend. Der überraschende Ausgleich fiel dann aber durch Manuel Wiederer. Nach einem Abpraller schaltete er am schnellsten und netzte zum 1:1 ein (28.). Das Spiel war nun offen. Das nächste Ausrufezeichen setzten die Adler. Florian Elias traf in den Winkel zum 2:1 (37.). Andrew Desjardins' Solo eröffnete das Schlussdrittel (41.). Aber wieder kam Berlin zurück. Blaine Byron traf in Überzahl zum 2:2, Leo Pföderl und Zach Boychuk (beide 55.) legten nach. Marcel Noebels (57.) und Boychuk (59.) sorgten für den Endstand. Tim Wohlgemuths zwischenzeitliches 3:5 war nur noch Ergebniskosmetik (58.).

Adler Mannheim – Eisbären Berlin 3:6 (1:0; 1:1; 1:5). Tore: 1:0 Schwarz (13:47), 1:1 Wiederer (27:45), 2:1 Elias (36:14), 2:2 Byron (47:45), 2:3 Pföderl (54:17), 2:4 Boychuk (54:34), 2:5 Byron (56:26), 3:5 Wohlgemuth (57:05), 3:6 Boychuk (58:37); Strafmiliten: Mannheim 14 – Berlin 10.

Debakel vor Rekordkulisse

FC Barcelona lässt den Fußballerinnen des VfL Wolfsburg keine Chance

Barcelona (sid). Den Frauen des VfL Wolfsburg droht nach einer herben Pleite vor Weltrekord-Kulisse im Camp Nou das Aus in der Champions League. Die Mannschaft von Trainer Tommy Stroot verlor beim klar überlegenen Titelverteidiger FC Barcelona im Halbfinal-Hinspiel mit 1:5 (0:4). Bereits vor dem Rückspiel am 30. April in der VW-Arena rückt das Finale für Wolfsburg in weite Ferne.

„Wir können nur aus dieser Partie lernen“, sagte Tabea Waßmuth nach der Partie bei DAZN: „Gerade in der ersten Halbzeit hat uns Barca nur vorgeführt. Es war nicht das, was wir können. Wir haben überhaupt nicht unsere Leistung auf den Platz gebracht.“ Die Kulisse sei „keine Ausrede“ dafür.

In einem einseitigen Spiel vor 91.648 Zuschauern brachte Aitana Bonmati (3.) die Gastgeberinnen in Führung. Die Ex-Wolfsburgerin Caroline Hansen (10.), Jennifer Hermoso (33.) und Weltfußballerin Alexia Putellas (38.) legten nach und sorgten bereits in der ersten Halbzeit für klare Verhältnisse. Jill Roord gelang der Treffer für Wolfsburg (73.). Putellas (85./Foulelfmeter) stellte den alten Abstand aber wieder her.

Der spanische Meister, der schon im Viertelfinale mit 91.553 Zuschauern neue Maßstäbe im Frauenfußball gesetzt hat-

te, hatte auch gegen Wolfsburg im Vorfeld ein ausverkauft Stadion gemeldet. Nationaltorhüterin Almuth Schult hatte von einem „riesengroßen Traum“ gesprochen, vor einer solchen Kulisse zu spielen. Barca sei „ganz klar der Favorit“,

hatte VfL-Coach Stroot betont. Doch er sei niemand, „der Grenzen setzt, sondern wir sind gerade dabei, Grenzen zu sprengen“. Wolfsburg wolle sich „nicht verstecken“. Doch bereits nach der ersten Halbzeit war die Partie entschieden.



Von der Rolle: Der VfL Wolfsburg kassierte im Halbfinal-Hinspiel der Champions League eine klare 1:5-Niederlage. Bereits zur Halbzeit stand es 4:0 für Barcelona. Foto: Monfort/dpa